

Studie über jüdische Hofer erscheint heute

Vier Jahre hat Dr. Ekkehard Hübschmann erforscht, wie viele Juden es zur Nazizeit in Hof gab und was aus ihnen wurde. Jetzt fällt der Startschuss für Aktionen der Aufarbeitung.

Von Christoph Plass

Hof – Anders, Willy Fritz, geboren am 10.9.1900 in Hof, Wegzug am 23.2.1940; Blauzwirn, Betty, geboren am 10.4.1904 in Hof, Wegzug am 3.4.1934; Böhm, Erich, geboren am 15.7.1918 in Hof, Wegzug am 31.7.1934. Auszug aus einer Liste der Weiter-Lebenden und der Toten: 163 Hofer Bürger wurden in der Nazizeit als Juden verfolgt. Der allergrößte Teil davon verließ die Stadt – eine nationalsozialistische Hochburg lange, bevor das restliche Land unter die

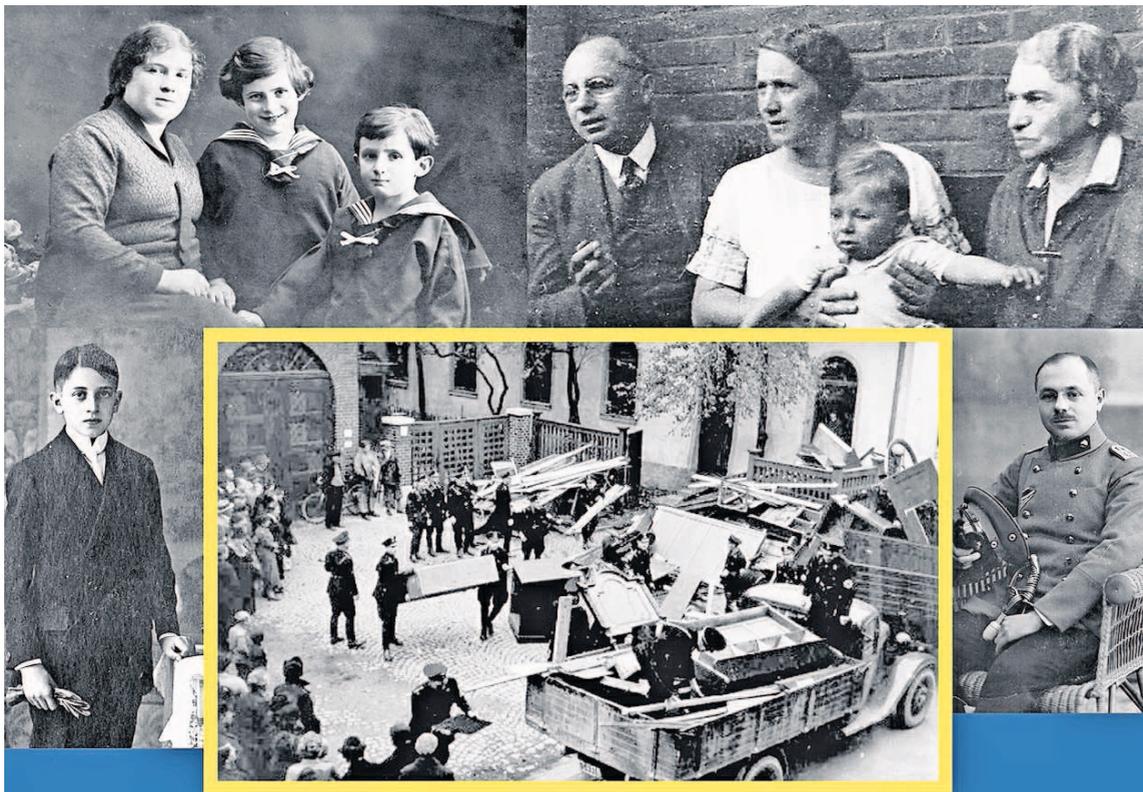
Jüdische Familien in Hof Erforschen dunkler Zeiten

Eine Serie der *Frankenpost*

Herrschaft der Braunhemden kam – frühzeitig. 31 wurden deportiert: nach Auschwitz (sechs Personen), nach Lodz (drei), nach Theresienstadt (sechs). Nur vier davon überlebten. Mehr als vier Jahre lang hat sich Historiker und Genealoge Dr. Ekkehard Hübschmann nun mit den Schicksalen der jüdischen Hofer auseinandergesetzt. Am heutigen Mittwoch erscheint seine Studie im Buchhandel – Anlass und Auftakt zu einer Serie der *Frankenpost*, die die Forschung selbst, ihre Ergebnisse und den Umgang damit beschreibt.

Wer macht was?

Rückblick: Ende 2014 hatten die Hermann-und-Bertl-Müller-Stiftung, der Langnamenverein und das Hofer Stadtarchiv ihr Vorhaben öffentlich gemacht, einen Forscher zu beauftragen, herauszufinden, wie viele Juden es zur Zeit des Nationalsozialismus in Hof gegeben hat und was aus ihnen wurde. In der Konventstube am Unteren Tor nahm damals Dr. Ekkehard Hübschmann vor versammelter Presse jenen Auftrag an – wohl wissend, dass ihm Jahre der akribischen Forschungsarbeit bevorstünden. Allerdings rechneten die Beteiligten damals noch damit, dass die Studie



Ekkehard Hübschmann

JÜDISCHE FAMILIEN IN HOF AN DER SAALE

Schicksale und Verfolgung im Nationalsozialismus

336 Seiten voller Namen, Familien-Geschichten und stadtgesellschaftlicher Betrachtungen: Die Studie zeigt so akribisch wie beängstigend die Entwicklungen in Hof während der Nazi-Herrschaft auf. *Buchcover: Transit Verlag*



„Von Hof aus wurden die Juden meist vertrieben, deportiert worden sind sie von anderen Orten aus.“

Dr. Ekkehard Hübschmann,
Historiker und Genealoge

im Lauf des Jahres 2016 fertiggestellt sein würde und publiziert werden könnte. Welche Dimension das Ganze jedoch annehmen würde, wurde Hübschmann im Lauf der folgenden Monate schnell bewusst.

Anfang 2016 hatte er bereits mehr als 200 Namen gesammelt, die mindestens mit der Geschichte der Hofer Juden zu tun hatten. Auf sie gestoßen ist er in den Archiven der Region und der Welt: In der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem hat er ebenso geforscht wie im Holo-

caust Memorial Museum in Washington D.C., er hat die Archive des Bundes, des Landes und diverser Kommunen durchstöbert. Eine seiner ersten Feststellungen, die Hübschmann damals im *Frankenpost*-Interview äußerte, war das Vorgehen der Nazis an sich: „Von Hof aus

wurden die Juden meist vertrieben, deportiert worden sind sie von anderen Orten aus.“ Will heißen: Von den genannten 163 Hofer Juden ist nicht nur der Großteil jener Menschen von den Nazis ermordet worden, die auf den Deportationslisten standen, sondern viele mehr.

Die Erkenntnisse

Auf 336 Seiten hat Ekkehard Hübschmann – zusammen mit Gastautorin Dr. Heide Inhetveen – die po-

litische und weltanschauliche Entwicklung in Hof nach 1918 aufgeführt, hat Machtergreifung, Reichskristallnacht und den Boykott jüdischer Geschäfte beschrieben; er hat ein Verzeichnis jüdischer Einwohner der Stadt erstellt (Letzteres in mühevollster Recherche beispielsweise auf Grundlage von Akten über Entschädigungszahlungen) und er hat die Schicksale der Menschen anhand von sechs umfassenden Familienporträts aufgezeichnet (eine siebte Familie hat Gastautorin Inhetveen beigesteuert). Jene Familiengeschichten bilden den Kern der Studie und gleichsam ihr Herz: So detailliert und genau recherchiert die Berichte sind, so packend ist das Grauen, das Hübschmann damit benennt: „Ein schlimmer Schlag für Dr. Braun betraf seine damals noch sehr rüstige Mutter“, schreibt er beispielsweise über die Familie Braun: „Am

17.3.1943 hatte sie die Wohnung verlassen, um bei der Kartenstelle Lebensmittelkarten zu holen. Doch sie kam nicht zurück. Sehr viel später sollte Dr. Braun erfahren, dass man sie von der Kartenstelle weg verhaftet und mit nach Theresienstadt deportiert hatte.“ Sie starb dort ein halbes Jahr später.

Warum das Ganze?

Bislang wusste man kaum etwas über die jüdischen Hofer und ihre Schicksale. Zum anfangs genannten Zusammenschluss der Auftraggeber und Financiers kamen mittlerweile noch das Projekt „Demokratie leben“ und, damit verbunden, die Landkreis-VHS hinzu. Was alle Beteiligten eint: Sie wollen die Publikation der Studie heute als Auftakt für eine umfangreiche Auseinandersetzung mit diesem unrühmlichen Teil der Hofer Stadtgeschichte hernehmen. Begonnen haben sie damit bereits am 9. November vergangenes Jahr.

Damals waren, wie berichtet, Nachfahren zweier jüdischer Familien nach Hof eingeladen, um sich über die aktive Aufarbeitung hier zu informieren. Auch sie fiebern der Veröffentlichung heute entgegen, hatten sie doch viel aus ihren Familienarchiven preisgegeben.

Und die Verantwortlichen denken groß: Das Buch zur Studie ist in einer ersten Auflage von 5500 Stück gedruckt, 1200 Exemplare gehen direkt an Medien im deutschsprachigen Raum – da ist mit entsprechend großer Resonanz zu rechnen. In Hof wird zudem ein Tag besonders wichtig für die Akteure:

■ am 31. Januar endet die Anmeldefrist für einen Schülerwettbewerb, bei dem sich bis zum Herbst Hofer Jugendliche mit dem Thema auseinandersetzen sollen.

■ ebenfalls am 31. Januar laden die Beteiligten um 19 Uhr in die Verwaltungs-FH zu einer öffentlichen Vorstellung des Buches und einer Podiumsdiskussion. Und da wird es viel zu bereden geben – was, neben anderem, auch Gegenstand der *Frankenpost*-Serie werden wird.

Im Hofer Buchhandel

Die Buchhandlungen Kleinschmidt und Hofmann führen seit heute die Publikation „Jüdische Familien in Hof an der Saale“ von Ekkehard Hübschmann. Sie ist im Transit-Verlag erschienen, ISBN 978 3 88747 370 9, und für 24,80 Euro erhältlich.